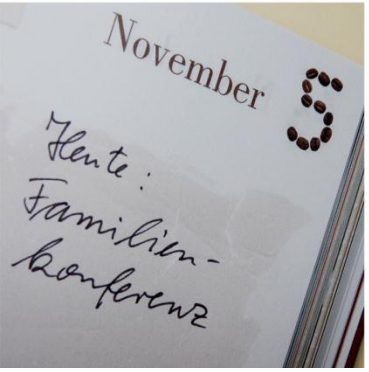


Hamburg, 31. Januar 2013

Flexible Finanzierungsstrukturen für integrierte Angebote im Quartier – SRO in der Jugendwohlfahrt

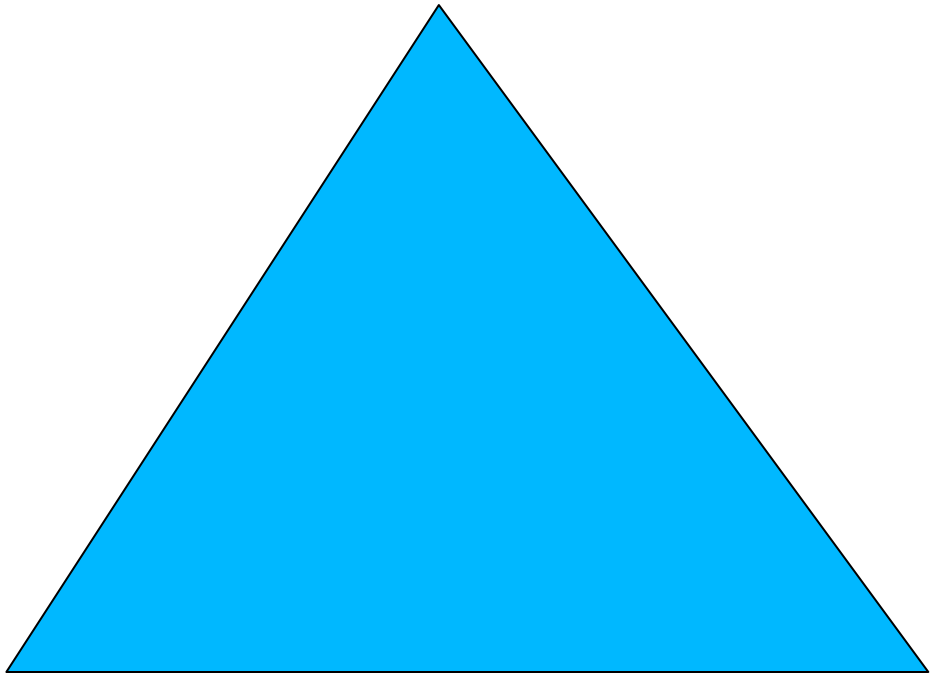
Mag.ª Ingrid Krammer

Stadt Graz | Graz-Rathaus | 8010

Inhaltsverzeichnis

1. Problemstellungen in der Ausgangssituation
2. Prinzipien der SRO
3. Wie das SR-Budget die Fachinhalte unterstützt
4. Steuerungs- und Organisationsebene
5. Budgetäre Entwicklung vor SR-Budget
6. Flexible Finanzierungsstrukturen
7. SR-Budget / Globalbudget
8. Weitere Budgetteile
9. Sozialraumbudget 2011
10. Budgetäre Entwicklung seit SR-Budget
11. Vorteile aus Sicht des Jugendamtes
12. Vorteile aus Sicht des Trägers
13. Mögliche Fallstricke
14. Erfolgsfaktoren für das Projekt
15. Zusammenfassung
16. Weitere Informationen

Inhalte = Fachebene



Struktur = Organisations- und Steuerungsebene

Finanzebene

Problemstellungen in der Ausgangssituation: eine Auswahl

Fachebene

- Uneinheitlichkeit in den fachlichen Entscheidungen.

Organisations- und Steuerungsebene

- Interne Organisation nach Fachreferaten ohne sozialräumliche Steuerung.

Finanzebene

- Nicht steuerbare Kostensteigerungen durch ständig steigende Fallzahlen und Hilfen.

Prinzipien der Sozialraumorientierung

Soziale Arbeit orientiert sich

- am Willen, den Interessen und den Zielen des leistungsberechtigten Menschen,
- an dessen Eigenaktivität,
- an der Einbeziehung der persönlichen und der sozialräumlichen Ressourcen
- an der ganzheitlichen Betrachtung des Falles – Vernetzung von zielgruppen- und bereichsübergreifenden Hilfen,
- daran, kooperierend und koordinierend integriert zu arbeiten.

(nach Prof. Wolfgang Hinte)

Wie das Sozialraum-Budget die Fachinhalte unterstützt

- **Arbeiten am Willen des Menschen:**
  Weil der Träger durch flexible Finanzierungsstrukturen finanziell abgesichert ist, rücken die Interessen der Familien (Wille, Ziele) in den Vordergrund.

- **Aktivierung statt Betreuung:**
  Durch die neue Finanzierung legt der Träger den Fokus auf fachliche Arbeit und ist nicht gezwungen, eine möglichst hohe Anzahl an Stunden zu leisten.

Steuerungs- und Organisationsebene

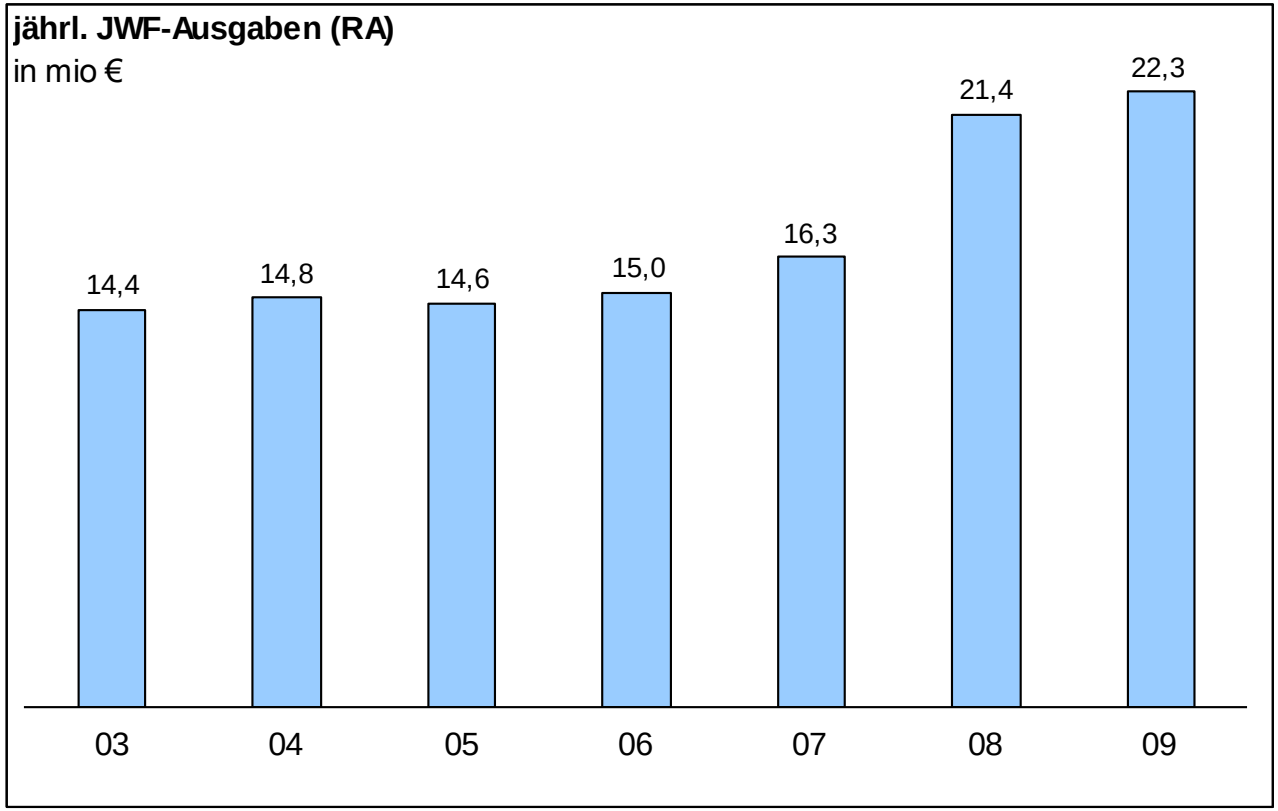
Graz: 300.000 EinwohnerInnen, davon
42.000 unter 18 Jahren.
Graz ist einer von
13 steirischen Bezirken
Hamburg: ca. 1, 8 Mio. EinwohnerInnen

<u>Ausgangssituation 2008:</u> insgesamt über 90 freie Träger, 54 davon mit ambulanten Diensten.
<u>Derzeit:</u> 35 sozialräumlich arbeitende Träger und alle anerkannten Träger mit zentralem Leistungsangebot.

Budgetäre Entwicklung vor Sozialraum-Budget

Durchschnittliche Kostensteigerung 2003 bis 2009: 9,14 Prozent

(Kostensteigerung von 2007 auf 2008: 31 Prozent)



Flexible Finanzierungsstrukturen: Einführung des Grazer Sozialraum-Bugdets

Pilotprojekt von 2010 bis 2012; einmalige Verlängerung bis 2014 *

Die neue Form der Budgetierung ermöglicht die Umsetzung des Fachkonzepts durch:

- Zusammenführung von Fach- und Finanzverantwortung
- Globalfinanzierung
- Trägerfinanzierung, die Verselbständigung und Zielerreichung „belohnt“
- Planungssicherheit für Träger: Fixe Festlegung des budgetären Rahmens (u. a. durch Finanzierung von Stellen) = **Trägerbudget**

***** Fortbildung, Evaluierung und wissenschaftliche Begleitung durch Prof. Dr. Wolfgang Hinte sind mit dem Land Steiermark vertraglich fixierte Bausteine.

Sozialraumbudget / Globalbudget

- **Trägerbudget**
  Stellenfinanzierung für Schwerpunktträger und Kernteamträger.
  Eine Stelle (Vollzeitäquivalent): € 43.800 plus € 13.600 (Overhead) / Jahr
  Zusätzlich (nur für Schwerpunktträger): einmalig € 30.000 / Jahr für Administration und Koordination

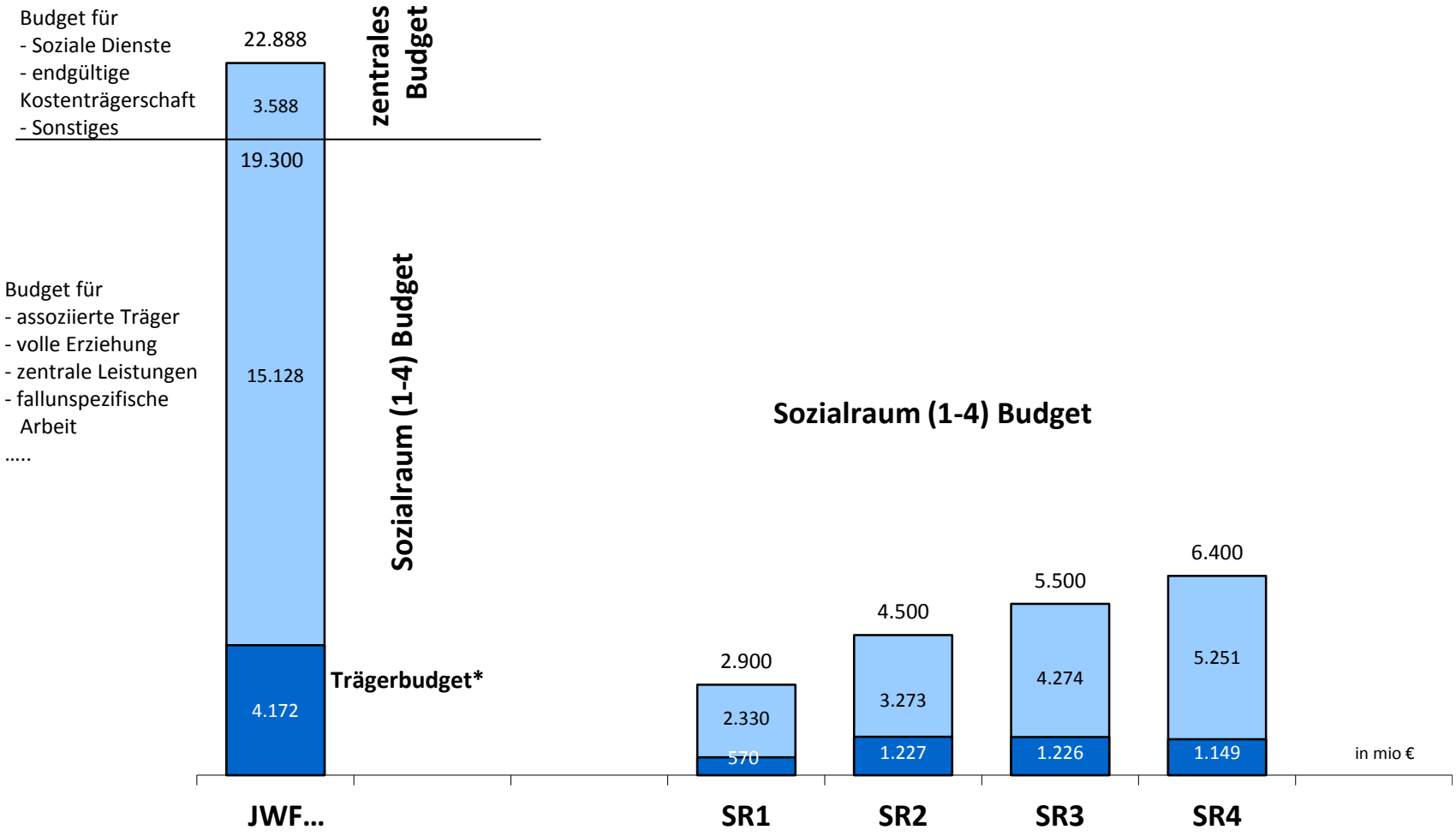
Das Trägerbudget ist der vertraglich vereinbarte Anreiz für die freien JWF-Träger, gemeinsam mit dem Jugendamt nach dem Fachkonzept der SRO zu arbeiten und das SR-Budget im Rahmen der Vorgaben zu bewirtschaften.

Weitere Budgetteile

- Finanzierung Assoziierter Träger
  (große und kleine Fallpauschale: € 10.000,-- bzw. € 3.500,--)
- Träger mit zentralem Leistungsangebot
- FuA (Für fallunspezifische Arbeit sind mindestens 0,3 % [= €60.000,--] des SR-Budgets reserviert. 2011 wurden 0,8 % [= € 161.000,--] verbraucht, darüber hinaus wurden FuA und FüA über Personenfinanzierung erbracht.)
- Stationäre Unterbringung

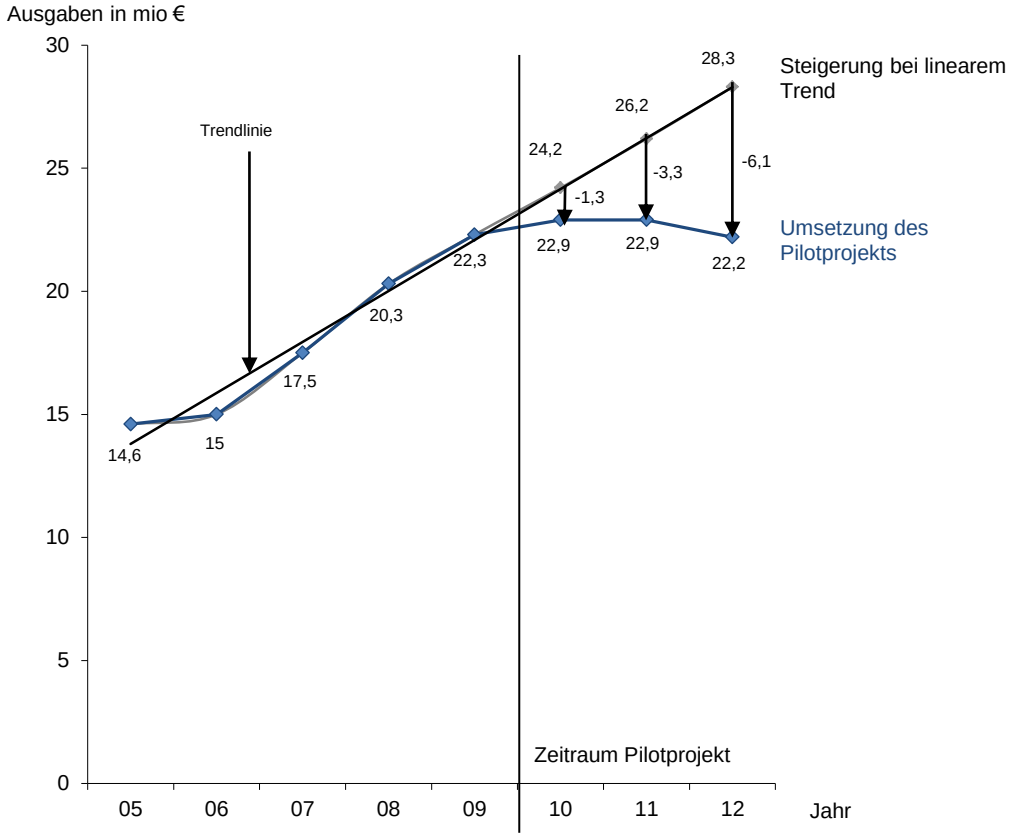
Trägerbudget und weitere Budgetteile sind „kommunizierende Gefäße“.

10. Sozialraumbudget 2011



Das Trägerbudget beträgt 22 % des SR-Budgets.
Finanzierte Stellen bei Trägern pro Sozialraum: 9 – 22.
MitarbeiterInnen Jugendamt pro SR: 18 – 31 (inkl. Sekretariate und Jugendwohngemeinschaften).

11. Budgetäre Entwicklung seit Sozialraum-Budget



Lineare Trendberechnung aufgrund der JWF-Ausgaben 2005-2009

Voranschlag für Pilotprojekt, Basis bildet Rechnungsabschluss 2008

Jahr 2010:

Trend:	24,2 mio €
Voranschlag:	22,9 mio €
Istausgaben:	**21,5 mio €**

Jahr 2011:

Trend	26,2 mio €
Voranschlag:	22,9 mio €
Istausgaben:	**19,5 mio €**

Jahr 2012:

Trend	26,2 mio €
Voranschlag:	22,2 mio €
Istausgaben:	**18,0 mio €***

*Stand: 17.01.2013

Vorteile aus der Sicht des Jugendamtes: eine Auswahl

- Häufigere Beendigung von Hilfen bei gleichzeitig hoher Qualität und ausgezeichneter Zielerreichung
- Reduktion von „zugekaufter“ professioneller Einzelfallhilfe aufgrund gesteigerter sozialarbeiterischer Leistung
- Gleichbleibende bzw. leicht gesunkene Zahlen bei stationärer Unterbringung
- Hilfen aus anderen Zuständigkeitsbereichen (Schule, Kinderbetreuung, BHG) wurden reduziert (mehr Kostenwahrheit)
- Zahl der kostenträchtigen JWF-Fälle wurde reduziert durch:

- Vergleichsweise geringe Investitionen in FuA
- Nutzung sozialräumlicher Ressourcen
- verbesserte Kooperation der Träger

Vorteile aus der Sicht des Trägers: eine Auswahl

- Träger hat Zeit für die Arbeit mit KlientInnen (statt Akquise)
- Vereinfachung der Rechnungslegung (Quartalsabrechnung statt vieler Einzelrechnungen / Bürokratie-Abbau)
- Kooperation auf Augenhöhe (besseres Verständnis beider Seiten füreinander)
- Flexibler Einsatz des Personals (fachliche Kriterien stehen im Vordergrund)
- Überschüsse können für FuA (fallunspezifische Arbeit) und Personalentwicklung bei den Trägern verwendet werden

Mögliche Fallstricke bestehen darin

- Wenn das Modell nicht selbst entwickelt, sondern 1:1 von einer anderen Stadt übernommen wird
- Wenn ein Träger das gesamte Geld (Trägerbudget und Globalbudget) verwaltet und das Jugendamt seine Steuerungsfunktion aus der Hand gibt
- Wenn eine zu große Sicherheitsvariante (ganz wenig Geld beim Träger) die Flexibilität des Trägers einschränkt
- Wenn Inhalte in den Hintergrund treten und es nur darum geht, das Budget zu konsolidieren und / oder Träger zu „bedienen“
- Wenn andere Budgets, zB der offenen Kinder- und Jugendarbeit „ausgehungert“ werden

Erfolgsfaktoren für das Projekt: eine Auswahl

1. Gemeinsame Fach- und Finanzverantwortung / Führungsduo Sozialraumleitung und KoordinatorInnen
2. Fach- und Finanzcontrolling
3. Trägerbudget / Globalbudget
4. Das Sozialraumbudget unterstützt die Fachinhalte
5. Vorteile für Träger und Jugendamt
6. Großzügige Budgetierung, damit die Träger „Spielraum“ haben
7. Externe wissenschaftliche Begleitung

Zusammenfassung

Vorher		Nachher
starrer Leistungskatalog	→	flexible, individuelle, passgenaue Hilfen
Fach- und Finanzverantwortung getrennt	→	Zusammenführung von Fach- und Finanzverantwortung
Auftraggeber/Auftragnehmer-Logik zwischen öffentlichem & freien JWF-Trägern	→	gemeinsame Verantwortung in den Sozialraum-Teams (Augenhöhe)
diffuse Wirkungsorientierung	→	Zielerreichung als entscheidendes Qualitätskriterium
lange kompensatorische Hilfeverläufe und dadurch hohe Kostensteigerung	→	auf Verselbstständigung zielende Hilfen bei gleichbleibenden Ausgaben
Problemfokussierung	→	Lösungsfokussierung
Einzelfallfinanzierung	→	Globalfinanzierung

Weitere Informationen:

Mag.ª Ingrid Krammer, **Abteilungsvorständin Amt für Jugend und Familie**,
Tel. 0043 316 872 3100, E-Mail: ingrid.krammer@stadt.graz.at

Dr.in Vasiliki Argyropoulos, Informationsmanagement und Kommunikation
Tel. 0043 316 872 3122, E-Mail: vasiliki.argyropoulos@stadt.graz.at

Edith Sandner-Koller, Projektleitung Sozialraumorientierung
Tel. 0043 316 872 3000, E-Mail: edith.sandner-koller@stadt.graz.at